

Reformfeuer unterm Kirchendach

Wendlingen: Seit 50 Jahren kämpft die „Aktionsgemeinschaft Rottenburg“ für einen modernen Katholizismus

Von Peter Dietrich

Bei den Protestanten gibt es ganz verschiedene Strömungen, von progressiv bis evangelikal, das ist weitgehend bekannt. Aber bei den Katholiken? Hat da Rom gesprochen und ein Thema ist erledigt? Das hätten manche Kritiker im Vatikan und manche Bischöfe wohl gerne, aber dem ist nicht so. Die Römisch-Katholische Kirche gleicht derzeit eher einem brodelnden Kochtopf, bei dem einige „Vatikaniker“ mit Mühe und Not den Deckel draufhalten wollen.

Zu denen, die gerne das Feuer unter diesem Topf entfachen, gehört die „Aktionsgemeinschaft Rottenburg“ (AGR). Sie wurde vor gut 50 Jahren, im März 1969, in der Esslinger Pliensauvorstadt von 170 katholischen Priestern gegründet, aktuell zählt sie knapp 150 Mitglieder, seit 2014 sind auch Diakone dabei. Pfarrer Paul Magno aus Wendlingen gehört ebenso dazu wie sein Kollege Stefan Möhler aus Esslingen. 150 Mitglieder mag wenig klingen, doch damit gehört – ganz grob geschätzt – jeder vierte Priester in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu dieser reformorientierten Gruppe. Der Bischof und die Kirchenleitung können es sich faktisch gar nicht mehr leisten, diese Gruppe zu ignorieren.

Die Jubiläumstfeier im Katholischen Gemeindehaus St. Kolumban in Wendlingen-Unterboihingen begann mit einem Rückblick. Zu Beginn vor 50 Jahren wollten junge Priester die Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils umsetzen. Seither hat sich so einiges entwickelt, es gab ökumenische Pfarrtragungen, und die Gleichung „kirchliche Ökumene gleich alle anderen ohne die Katholiken“ gilt auch nicht mehr. Doch andere unerledigte Themen drängen sich heute noch mehr auf als vor 50 Jahren. Die Aktionsgemeinschaft wünscht sich sehnlichst eine Kirche, die sich auf gesellschaftliche Veränderungen einstellt, die auf autoritäre Strukturen verzichtet und die alle Gläubigen an Entscheidungen beteiligt; die wiederweiraute Geschichte und nichtkatholische Christen zur Eucharistie einlädt und die nicht zuletzt eine Vielfalt neuer Gemeindeformen erprobt.

Auf den letzten Brief habe Bischof Gebhard Fürst, bedauert die AGR, nur mit freundlicher Verteidigung reagiert. Nun ist die AGR einer der vier Initiatoren des



Pfarrer Bernd Mönkebüscher (links vorne) las aus seinem Buch „Unverschämte katholisch sein“. Seine Anstöße für eine Reform der Kirche trafen bei seinen Kollegen auf offene Ohren, wie auch die hohe Nachfrage beim Buchverkauf zeigte. Foto: Peter Dietrich

„Konzils von unten“, das im November 2019 beginnt und am 7. November 2020 mit einem Konzilstag in Rottenburg endet – „in Hör- und Reichweite des Bischofs“, wie Wolfgang Kramer von der Reforminitiative „pro concilio“ ausdrücklich betonte. „Die Kirche muss ein Player in der Gesellschaft sein“, sagte Kramer, „wenn sie aber ihre innerkirchlichen Hausaufgaben nicht macht, wie kann sie dann ernstgenommen werden?“

Als Gast las Pfarrer Bernd Mönkebüscher aus Hamm aus seinem neuen Buch „Unverschämte katholisch sein. Anstiftungen“, das in kurzer Zeit eine zweite Auflage erlebte. Er versteht den Titel als „unverschämte“. Soll heißen: Er will sich nicht dafür schämen müssen, zur katholischen Kirche zu gehören. Mönkebüschers Reformanstöße trafen auf offene Ohren, viele Kollegen kauften sein Buch, in dem der Autor sehr persönlich wird. Seine Homo-

sexualität konnte er nicht einmal seinen Eltern – strengen Katholiken – mitteilen, ein Teil seiner langen Leidensgeschichte. Endlich habe es der Essener Bischof Franz Josef-Josef Overbeck im Januar 2019 als abwegig bezeichnet, homosexuelle Männer von der Priesterweihe auszuschließen. „Will meine Kirche Persönlichkeiten?“, fragte Mönkebüscher. „Sind sie ihr erträglich? Erlauben wir nicht eher einen Einheitsbrei?“

Zum Abschluss begeisterte das evangelische Pfarrer-Kabarettduo „Die Vorletzten“ die katholischen Kollegen. Prägnant stellten Peter Schaal-Ahlers, früherer Citypfarrer in Esslingen und nun Pfarrer am Ulmer Münster, und der Stuttgarter Stadtdekan Sören Schwesig verschiedene gesellschaftliche Milieus wie „die Konservativen“ und „die Etablierten“ dar. Sie zeigten den Umgang mit einem schwulen Storchepaar auf der Kirche: Am Ende gibt es einen Sichtschutz um das Nest, dann

kümmert es keinen mehr. Das nennt sich dann „württembergische Lösung“, Praktische Lebenshilfe gab es ebenfalls, etwa für den frustrierten Mann: Er solle am besten alleine in den Baumarkt gehen – ein Trauma! Dass die beiden „Vorletzten“ nach 18 Jahren Bühnenerfahrung Vollprofis sind, zeigte sich an ihren blitzschnellen Anpassungen an die ehretraulosen Priester. Dass diese Anpassung bald unnötig wird, geht

hört zu den sieben zentralen Themen für das „Konzil von unten“.

► Eine zentrale Auftaktveranstaltung für das „Konzil von unten“ findet am Freitag, 22. November, 19 Uhr, im Gemeindehaus St. Rupert in Stuttgart-Bad Cannstatt (Koblenzer Straße 13) statt. Zeitgleich gibt es einen Auftakt in Ravensburg. Am 30. November folgt der dritte Auftakt in Heilbronn. www.konzil-von-unten.de

Der Bischof und die Kirchenleitung können es sich faktisch gar nicht mehr leisten, diese Gruppe zu ignorieren.

Die Aktionsgemeinschaft wünscht sich sehnlichst eine Kirche, die auf autoritäre Strukturen verzichtet.